

# Riesner & Co. Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 35.

Sonnabend, 11. Februar 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das kleine Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der k. Postämter 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Reihentorstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Die Räumung der Schlammfänge, der Sinkkästen für das Tagedwasser und der Einklässe für die Heimschleusen der hiesigen städtischen Kanalisation soll an einen Unternehmer gegen Vergütung in einer Pauschalsumme vergeben werden. Das Nähere ist bei dem unterzeichneten Stadtrathe zu erfahren. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Schleusenräumung“ bis zum 16. Februar 1893 Vormittags 11 Uhr anher einzureichen. Riesa, den 10. Februar 1893.

Der Stadtrath.  
Räder.

## Bekanntmachung.

Die Grundsteuer auf den 1. Termin laufenden Jahres nach 2 Pfg. für die Steuer-einheit ist baldigst, längstens aber bis zum

## Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 11. Februar 1893.

— Anlässlich mehrerer, öffentliches Aergerniß erregender Vorgänge, die in letzter Zeit in vermehrtem und verstärktem Maße vorgekommen sind, und ein wiederholtes Einschreiten der Behörde bedingten, hat der Stadtrath in seiner letzten Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, die dem Gastwirth Carl Brennecke hieselbst ertheilte Konzession zur Ausübung des Gewerbes der Schankwirtschaft in den Räumen des hiesigen Gasthofs „Zum Stern“ zurückzugeben.

— Nachdem in dem weiten Mannschaftsgebäude des hiesigen neuen Casernements, welches am 1. April cr. von der 1. Abtheilung des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 bezogen wird, die Putzarbeiten fertig gestellt sind, letztere jedoch bei jetzigem Wetter nicht gut trocknen, hat es sich erforderlich gemacht, die einzelnen Räume mittelst Coatsörbe auszutrocknen, damit der Anstrich der Wände vorgenommen und rechtzeitig fertig gestellt werden kann. Es sind hierzu 18 Stück dergl. Örbe in Betrieb gesetzt, die des Abends, von Weitem gesehen, den Anblick einer prächtigen Illumination gemähren.

— Von der Oberelbe — aus Bodenbach — liegt auch heute die Nachricht vor, daß den Ebeniederungen fortgesetzt große Gefahr droht. Gestern trafen Pioniere ein, die die colossalen Eismassen die sich von Herrmstrischen bis zum Niedergund aufgeschürmt haben, sprengen werden.

— Das Infanterie-Regiment tritt in diesem Jahre am 12. April in Potsdam zu einem neuen Course zusammen. Es sind zu demselben Officiere, Unterofficiere und Mannschaften aller Armee-corps zu befehligen, welche daselbst, um eine gleichmäßige Ausbildung in der deutschen Armee herbeizuführen, in allen militärischen Dienstleistungen gründlich ausgebildet werden. Vom Königl. sächsischen (XII.) Armee-corps sind 1 Hauptmann, 4 Unterofficiere, 1 Tambour und 1 Hornist, sowie 44 Mann zu befehligen. Nach Beendigung des Course löst sich das Bataillon bis auf eine Stammcompagnie, welche auch im Winter daselbst verbleibt, auf und kehren die Mannschaften zu ihren Truppentheilen zurück. Als Auszeichnung erhalten die zum Regimentsbataillon commandirt gewesenen Unterofficiere und Mannschaften eine starke gelbe Schnur, welche quer über dem unteren Rande der Achselklappen befestigt ist.

— Auch gestern war in Folge des herrschenden starken Schneesturmes auf vielen Linien unserer sächsischen Bahnen der Verkehr äußerst erschwert und theilweis auch wieder gesperrt. Auf der Linie Freiberg-Großhartmannsdorf und Brand-Langenaue konnten vorgestern noch die Abendpersonenzüge durchgeführt werden, gestern früh ist infolge der 4 Uhr 50 Minuten von Großhartmannsdorf abgelaufene Personenzug unweit Müchsdorf in den über Nacht entstandenen Schneewehen liegen geblieben und der Zugführerwagen entgleist, ebenso hat sich der früh 6 Uhr 40 Minuten von Langenaue abgelaufene Personenzug im Bahnhof Brand festgefahren, so daß weder ein Vorwärts- noch Rückwärtsfahren thunlich waren. Beide Linien waren wieder vollständig thunlich und für allen Verkehr gesperrt. Auf der Linie Freiberg-Dalbrücke mußten gestern ebenfalls infolge bedeutender Verwehungen die Frühzüge: 6 Uhr 46 Min. von Dalbrücke nach Freiberg und 7 Uhr 48 Min. von Freiberg nach Dalbrücke gehend, ausfallen, bis zu dem Vorm. 9 Uhr

23 Min. in Dalbrücke abgehenden Personenzug konnten aber die Hindernisse beseitigt und der Verkehr aufgenommen werden. Weiter war der Betrieb aus gleichen Ursachen auf den Linien Muldenberg-Jalkenstein, Waltersdorf-Obercrottendorf, Schönberg-Hirschberg unterbrochen und auf der Schum-därzweibahn Jehndorf-Bertsdorf, sowie auf der Linie Landenheim-Dürrensdorf ganz eingestellt. Auf der Linie Leipzig-Reichenbach-Hof war das eine Gleis zwischen Reuth und Gutenfürst abermals so verweht, daß es gestern früh nicht befahren werden konnte. Auch zwischen Auerbach i. B. und Eitz war die Strecke verweht und unsahbar.

— Ueber die Ergebnisse der Fleischschau im öffentlichen Schlachthof zu Frankenberg im Jahre 1892 berichtet das „Frankenberger Tageblatt“ (die in Klammern beigefügten Zahlen bezeichnen die Ergebnisse des Vorjahres 1891). Es wurden hier geschlachtet: Rinder: 851 (726) und zwar: 109 Bullen, 72 Ochsen, 631 Kühe, 39 Kalben; Schweine: 1955 (1859), sämmtlich Landfleisch; Rälber: 1732 (1437); Schöpfe: 639 (498); Flegeln 24 (24). In Summa 5101 (4544). Von diesen 5101 (4544) Stück wurden 694 — 13% (576 — 12,6%) mit Krankheiten befallen vorgefunden und mußten 1.) 11 (19) ganz dem Genusse entzogen und nach vorheriger Uebergießen mit Petroleum in die Cavillerei abgegeben, 2.) 29 (18) als genießbar, aber minderwerthig bezeichnet, 3.) 654 (639) bez. nach Beseitigung erkrankter Theile als hantwärdig freigegeben werden. Diese Zahlen-ergebnisse dürften die dringende Nothwendigkeit der Einführung der obligatorischen Fleischschau zur Genüge documentiren. Allerdings ist eine gründliche Durchführung derselben nur in einem öffentlichen Schlachthofe möglich und die Zeit der Herstellung eines solchen in unserer, der Stadt Frankenberg, ist in seiner Einwohnerzahl nur wenig nachstehenden, immer mehr anwachsenden Stadt dürfte in weiter Ferne nicht mehr liegen.

Dresden, 10. Februar. Bekanntlich war der Stadtrath von Dresden von den Stadtverordneten angegangen worden, Anzeigen des Görtlicher Waareneinkaufvereins in seinem Amtsblatt, dem „Dresdener Anzeiger“, zurückzuweisen. Der Rath hat der genannten Körperschaft ein Schreiben zugehen lassen, in welchem derselbe mittheilt, daß er dem Antrage, dem „Dresdener Anzeiger“ die Aufnahme von Ankündigungen des Görtlicher Waareneinkaufvereins zu untersagen, aus Gründen der Stiftungsbestimmungen und in Anbetracht der sich aus einem solchen Verfahren ergebenden Consequenzen nicht stattzugeben in der Lage sei. Die Stadtverordneten verwiejen dasselbe in ihrer gestrigen Sitzung an den Rechtsauschuß.

Chemnitz, 9. Februar. Unsere Maschinenfabriken haben immer noch viele Aufträge für Textilmaschinen nach den Vereinigten Staaten auszuführen, ein Zeichen dafür, daß man drüben bestrebt ist, alle die Waaren, die man bisher aus Deutschland und besonders aus Sachsen bezog, selbst herzustellen. Wenn auch jetzt die Ausfuhrergebnisse wieder günstiger sind als noch dem Infrastreten der Mac Kinty-Bill, so mag man sich dadurch nicht blenden lassen und einseitig das amerikanische Geschäft bevorzugen; denn selbst wenn die Hölle drüben herabregnet, wird doch die in den Vereinigten Staaten hergestellte Waare später auf dem amerikanischen Marke eine wichtige Rolle spielen. Jedenfalls ist es rathsam, auch anderen Abzagebieten die

nöthige Aufmerksamkeit zu widmen. In den Strumpfwirker wird immer noch mit Ueberstunden gearbeitet.

Hohenstein. Eine aus den Ehegatten und vier Kindern bestehende Familie ist am Sonntag spurlos von hier verschwunden. Zwei der Kinder waren Stiefkinder, welche die Mutter lieblos behandelt haben soll, wovon die Polizei Kenntnis erhalten hatte. Wahrscheinlich hat die Furcht vor Bestrafung die Flucht der Familie veranlaßt. Ermittlungen sind im Gange.

Hohenstein, 9. Februar. Gestern Abend in der sechsten Stunde wurde hier etwas abseits von der von hier nach Dorfschellenberg führenden Straße unweit der letzten Häuser von Hohenstein ein Raubmord an einem hiesigen Arbeiter ausgeführt. Der eine von den beiden Strolchen, welche sich hinter Büschen versteckt hatten, überfiel den Arbeiter und ließ ihn, nachdem dieser ihm seine Waarschaft von nur 12 Pfennigen übergeben, unbeschadet davonlaufen. Nach den Redensarten der Strolche war der Anfall auf den Juden Redensarten der Strolche war der Anfall auf den Juden

Leipzig, 10. Februar. Im Anschlusse an unsere Mittheilungen, das Schärer'sche Brandunglück betreffend, theilen wir heute noch mit, daß heute Vormittag unter Leitung des Herrn Landgerichtsrathes, Untersuchungsrichter Burckhardt, die gerichtliche Leichenschau der bei dem furchtbaren Brandunglück umgekommenen Personen stattgefunden hat. Hierzu waren nicht nur eine Anzahl der Angehörigen der auf so schreckliche Weise um das Leben Bekommenen, sondern auch diejenigen Feuerwehrmänner geladen, welche bei dem Heraus-schaffen der Leichen namentlich mit thätig gewesen sind.

— In der Mittagssunde fand hierauf durch dieselbe Gerichtscommission eine Befichtigung der Unglücksstätte statt. — Schließlich bemerken wir noch, daß nunmehr auch der Name der sechsten durch das Feuer umgekommenen weiblichen Person ermittelt worden ist. Die Tote ist die Wäscherin Elise Ida Weber, aus Grimma gebürtig, 28 Jahre alt. Dieselbe war im hiesigen Stadttheile Anger-Crottendorf wohnhaft und hinterläßt eine hochbetagte Mutter, sowie zwei Kinder im Alter von fünf und drei Jahren. Dieselbe war mit der ebenfalls beim Brande tödtlich verunglückten 15-jährigen Tochter Schärer's beim Ausbruche des Feuers in der Küche thätig, wurde hier von dem Qualm, welcher durch den nach der Küche führenden Speiseaufzug zog, erreicht und erstickte kurz vor der Ausgangsthür nach dem Treppenhause, welche sie nicht mehr zu erreichen vermochte. Hier wurde sie, über der Tochter Schärer's liegend, von den Feuerwehrleuten aufgefunden. Die Unglücksstätte war noch am ganzen gestrigen Tage von Tausenden von Personen besucht und allgemein machte sich der Unmuth gegen den frevelnden Urheber des gräßlichen Unglücks geltend. — Die drei im Krankenhause untergebrachten, beim Brande schwer verletzten Personen scheinen sich nach den neuesten Feststellungen voraussichtlich außer Lebensgefahr zu befinden, wenn auch ihre erhaltene Brandwunden zum Theil recht erheblicher Natur sind.

Leipzig, 11. Februar. Morgen Nachmittag 1/2 2 Uhr werden hier vier der bei dem Brandunglück im Schärer'schen Restaurant ums Leben gekommenen 6 Personen, nämlich die 15-jährige Tochter Schärer's nebst drei anderen der Verunglückten vom pathologischen Institut aus beerdigt. Die Leichen der beiden übrigen sollen in die Primath überführt werden. Drei wegen schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Personen sind jetzt außer Lebensgefahr. Ein gestern Abend hier verbreitet gewesenes Gerücht, der leicht-



sinige Urheber der furchtbaren Katastrophe, der Weinbändler Kreydmar, habe sich im Gefängniß gehenkt, erweist sich als unwahr.

Brenzlau, 8. Februar. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand heute der Kncht August Weng, gebürtig aus Bergow, Kreis Jerichow II, 28 Jahre alt, wegen Doppelmordes und vorläufiger Brandstiftung. Weng hat am 11. November v. J. im Hofenwärterhause bei Warte, Kreis Tempin, das einsam im Walde liegende, die Ehefrau des Hofenwärters Richter, Wilhelmine geb. Koopmann, und deren vierjährige Enkelin Agnes Richter, während der Richter im Walde war, ermordet, um Geld zu rauben. Er steckte dann das Haus in Brand, damit die Spuren seines Verbrechens vernichtet würden. Geld fand der Mörder nicht, obgleich er eifrig danach gesucht hatte. Die Leiche der Frau war verfault, die des Kindes noch unverseht, als das Feuer entdeckt wurde. Weng war zum Theil geständig; er wurde für schuldig erachtet und zum Tode verurtheilt. genieur der hiesigen Fabrik abgeleihen.

**Öffentliche Sitzung  
des königlichen Schöffengerichts zu Nizza**  
am 8. Februar 1893.

Vorsitzender: Assessor Dehm. Schöffen: Baumeister Schmalz, zu Mündig und Gutsbesitzer Häser zu Pahrenz, Rechtsanwalt: Referendar Erdenbrecher. Gerichtsschreiber: Referendar Leonhardt.

1. Die Hauptverhandlung in der Privatklage des Schuhmachers W. zu N. gegen die verchel. A. dajelbst wird wegen eingetretener Erkrankung einer nicht erschienenen Zeugin vertagt. 2. Der 17 Jahre alte frühere Kaufbursche, jetzige Schiffsbauerlehrling Carl Otto Diebner aus Ze Wain, welcher i. J. im Hotel „Wettiner Hof“ zu Nizza bedienstet war, nahm am 16. Dezember v. J. ein Paar Handschuhe von seinem ebendortselbst bediensteten Kollegen aus dessen Kammer, um dieselben auf einem Wege zum Bäcker zu bringen. Leider vergaß er das Zurücklegen der Handschuhe auf ihren bisherigen Platz und da er an demselben Tage auch aus dem Dienste ging, ließ er die Handschuhe in dem zu dem betreffenden Wege benutzten Jaquet stecken. Als er nach einigen Tagen von einem Schuttmann nach dem Verbleib der Handschuhe seines ehemaligen Kollegen befragt wurde, wollte er dieselben nicht besitzen, gab jedoch zu, sie benutzt zu haben. Er fand sie beim Nachhausekommen in seinem anderen Jaquet vor und brachte sie dem Verurtheilten zurück. Der Angeklagte wird von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, die Kosten werden auf die Staatscasse übernommen. 3. Am Abend des 16. November 1891 kam der 19 Jahre alte, gut gekleidete Handarbeiter Friedrich Hermann Höhne aus Hofwein zu dem Bäckermeister Johann Eduard Kutterly in Nizza und bot sich als Waarenausträger an. In Folge des guten Eindruckes, welchen der Angeklagte machte, wurde ihm diese Beschäftigung zugesagt, ihm auch für die Nacht freies Quartier gewährt. Am 17. November morgens erhielt er für insgesamt 4 Mk. 10 Pf. Waaren (Breteln ic.) zum Austragen. Mittags bekam der Arbeiter die Nachricht, daß ein Bregellord mit seiner Firma in einem Hause in der Kapuzenstrasse sich herrenlos befindet. In dem Hause befanden sich noch für zusammen 89 Pf. Waaren, jedoch ein Betrag von 3 Mk. 21 Pf. fehlte, wofür von dem verurtheilten Angeklagten unterschlagen war. Derselbe, welcher des Letzteren wegen Diebstahls vorbestraft ist und jetzt wieder eine von dem königl. Schöffengericht zu Halle wegen Diebstahls über ihn verhängte Gefängnißstrafe von 3 Monaten in der Gefangenenanstalt zu Dommissch verbüßt, ist vom Erscheinen in der heutigen Hauptverhandlung entbunden. Wegen der verübten Unterschlagung wird ihm nach § 246 des RStGB. zu seiner jetzigen Strafe von 3 Monaten eine Zusatzstrafe von 2 Wochen Gefängniß adjudicirt. 4. Wegen eine Strafoerfügung der königl. Steuerbehörde hatte der Bankfleischer Anton Julius Kolbe in Wehltheuer Berufung eingelegt und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Angeklagte kaufte im October v. J. von dem Gutsbesitzer Reinhardt in Böhlen eine Kuh zum Preise von 100 Mark. Als er die Kuh nach einigen Tagen holen wollte, konnte dieselbe nicht transportirt werden, da sie anscheinend freulahn war. Der Käufer trat, da er in der Kuh eine schlimmere Krankheit (Verkauch) befürchtete, von seinem Kaufe zurück und Käufer und Verkäufer kamen dahin überein, die Kuh in Verkäufers Hofe zu schlachten. Dies geschah nach einigen Tagen in Gegenwart eines Thierarztes. Den erforderlichen Schlachtschein (allerdings einen Nothschlachtschein) hatte Verkäufer auf seinen Namen besorgt. Da der Thierarzt nach dem Schlachten des Thieres das Fleisch desselben als vollständig genießbar bezeichnete, nahm der Angeklagte seinen Kauf wieder auf, nur zahlte er dem Verkäufer die verausgabten 6 Mark Schlachsteuer außer den vereinbarten 100 Mark hinzu. Die königl. Steuerbehörde hatte angenommen, daß das Kind vor dem Schlachten desselben bereits in den Besitz des Angeklagten übergegangen sei und daß derselbe Anrechte auf einen Nothschlachtschein nicht hat, eine Nachsteuerung des geschlachteten Viehes aber auch nicht bewirkt hatte, so wurde er von genannter Behörde mit dem achtfachen Betrage der hinterzogenen Steuer, also mit 48 Mark bestraft. Die eingelegte Berufung war von Erfolg begleitet. Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten werden auf die Staatscasse übernommen. 5. Der Hammerwerksvorstand Johann Veppich zu Nizza ist beschuldigt, am 10. November v. J. zu Gröba den Hammerarbeiter Klose mit einem Schaufelstiel geschlagen, ihn somit körperlich verletzt und an der Gesundheit beschleigt zu haben. Der Arbeiter Klose kam am genannten Tage mit einem anderen Arbeiter, einem Untergebenen des Angeklagten, in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Klose, der Stärkere, warf schließlich seinen Nivalen auf einen Coalkhaufen und zwar so in eine Ecke, daß ein Aneinanderreißen Weider wegen Raummanget nicht möglich war. Klose. Da den unter

ihm Liegenden am Halse würgte, sprang der Angeklagte hinzu und da er nicht zugreifen konnte, ergriff er eine Schaufel und gab dem oben liegenden Klose 3-4 Hiebe mit dem Stiele auf die Rehrseite. Durch die bedienten Zeugenaussagen wird festgestellt, daß der Angeklagte, welcher seinem Untergebenen Hilfe bringen wollte, sich in der Nothwehr befunden. Er wird deshalb von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen, die Kosten werden auf die Staatscasse übernommen. (In Stelle des Referendar Leonhardt tritt Gerichtsschreiber Drefm als Gerichtsschreiber ein.) 6. Die etwa 42 Jahre alte, zu Klein-Wysocko geborene Hofarbeiterin Auguste, peritel. Kraner, verw. gezeigene Postad geb. Pros Fr. Nicks, ist angeklagt, am 1. October 1892 den Entschluß, behufs Verhaftung eines rechtswidrigen Vermögensvortheiles das Vermögen eines Anderen, nämlich der Stadtgemeinde Nizza dadurch, daß sie durch Vorspiegelung der bewußten falschen Thatfache, sie sei völlig vermögenslos und unterstützungsbedürftig, in deren Vertreter einen Irrthum zu erzeugen suchte, zu schädigen, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung des Veruges enthalten, sofern sie zu Protokoll des Rathesregistrators Herrn Dann ein Gesuch einbrachte, in dem sie um eine einmalige Gewährung von 70 Mk. zur Bezahlung von Schulden, sowie um eine fortlaufende Unterstützung von wöchentlich 2 Mark zur Unterhaltung ihres Kindes bat, ohne daß jedoch das beabsichtigte Vergehen zur Vollendung gekommen, bekündigt zu haben. Die Angeklagte hatte das Gesuch bald nach dem Tode ihres ersten Ehemannes, von dem sie behauptete, daß er ihr Nichts hinterlassen, gestellt. Da sich später herausstellte, daß sie von ihrem Ehemanne die Summe von 400 Mark geerbt, somit also falsche Angaben gemacht hatte, erfolgte dieserhalb Anzeige wegen verurtheilten Betruges bei der königl. Staatsanwaltschaft. Die Angeklagte wird deshalb nach § 263 verbunden mit § 43 des RStGB. mit 1 Woche Gefängniß bestraft, sie hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

**Der Karneval von Nizza.**

Man schreibt der „Fr. Ztg.“ aus Nizza vom 3. d. M.: Der Herrscher, von dem die ganze Stadt fast lebt, Prinz Karneval, hat gestern seinen Einzug in der feierlichsten Weise abgehalten. Da unser Fürst nun großjährig ist, hat er sich mit einer schönen Nizzaerin verheiratet und verbringt seine Hüttentage in seiner getrennten Stadt Nizza! „Ist es schon Wahnsinn, hat es doch Methode.“ Der Prinz und seine Wittiv hat zu Meter hohe Figuren mit beweglichen Gliedern, welche von innen dirigirt werden können) sitzen auf gelben Schwämmen, von Amoretten geführt, welche die „Cherette“, einen halben „Wend“ aus Hosignaben und das „Strumpfband“ tragen. Hernach folgt Amor, von einer wirklich schönen Dame dargestellt, der Hochzeitskorb, alle möglichen und unmöglichen Geschenke enthaltend, die Klade, der Marfall, die Menagerie, das Theater u. s. w. Der Zug ist fast 400 Mr. lang und abwechslungsreich; von der Größe der einzelnen Bogen kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß 40 bis 50 Menschen sich auf einem Gerüste befinden. In der Klade z. B. strecken 40 Musiker als Nadrigallen aneinander am Spieß, während aus einer Punschbottle lebendige Teufelchen springen, um dieselbe herumtanzen, in die Verlenkung verschwinden, um von Neuem aufzutreten. Leider hat das Festomitee für die große Rede die Farben Gelb und Roth vorgeschrieben, eine schreckliche südländische Zusammenstellung. Se. Hoheit der Prinz ist ebenfalls in dieser Farbe gekleidet. Rothen Sammetstraf, gelbe Weste, blaue Atlasböden, die sogenannte Werthertracht, welche vollständig modern ist. Seine Frau Puppe ist aber in weitem Atlas, wie alle Bräute, nur hat sie das traditionelle blaue seidene Tuch der hiesigen Landmäßen beibehalten. — Die Stadt ist von Freunden überfluthet, auf der Place Masséna, wo die Hoheiten unter hohem Baldachin thronen, wenn sie nicht herumfahren müssen, giebt es häufig Chamadonsfälle. Wenn sich eine Frau mit einem Rinde zeigt, wird sie von klugen Menschen so lange gedrängt, bis sie außer Gefahr in die Seiten-gasse kommt und gütwillig ihre Neugierde aufgibt. Trotzdem haben die Amerikaner noch Platz und Zeit, ihre Photographieapparate spielen zu lassen. Jede eingebürgerte Familie hat ihren Wack, dem die Herrlichkeiten gezeigt werden, die Kinder sind schon fast alle als Harlekin, Pierrot oder Affen verkleidet. Die modern gekleideten Mädchen von 2 bis 8 Jahren sehen übrigens recht kostümir aus mit ihren blauen, grünen oder rothen Sammetblusen, welche den Boden berühren und wozu Goldknägen oder Pelzlappen getragen werden. Hier und da taucht sich ein armes Menschenkind zur Natürlichkeit auf und hebt sein schweres Mädchen ein wenig in die Höhe, aber die Mama Modestritt duldet es nicht und das arme Kind muß sein hartes Gesicht weitertragen und sich fügen, wie die Mama, welche noch gekren in eng-anliegenden Gewändern erschien und heute eine Art Spital-tittel, aus Sommet oder Seide natürlich, trägt, welcher den einzigen Vortheil hat, daß man ihn vorn oder hinten zutropfen kann, so gänzlich formlos ist diese Ausgeburt der Pausse eines Schneiders.

**Beim Altreichszangler.**

Zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruß hatte sich am Mittwoch eine von den städtischen Behörden Wandsbeds gewählte Abordnung begeben, um demselben den Ehrenbürgerbrief der Stadt zu überreichen. Oberbürgermeister Rauch hielt eine kurze Anrede, die mit der Verlesung des Ehrenbürgerbriefes schloß. Aus der Erwiderung des Fürsten, wie sie der „Hamburg. Kor.“ wiedergiebt, sei hier Folgendes mitgetheilt: „Ich bin, Ehrenbürger vieler großer, berühmter, weiter entfernter Städte; das ist ein Ergebnis der Politik, die mir vergönnt war unter unserm alten Kaiser zu leiten, und ein Zeichen der Befriedigung, daß wir als Deutsche unter Einem Hute uns befinden und in geschlossener Einheit dem Auslande gegenüberstehen. Persön-

liche Erwägungen treten hinzu, wenn meine Kreis- und Nachbarschaft den Beschluß sagt, mich durch Ertheilung des Bürgerrechts zu ehren, nachdem ihre Bürger Belegenheit gehabt haben, mich zwanzig Jahre hindurch in der Nähe zu beobachten. Eine solche Anerkennung trifft neben meiner Politik auch meine Person, meinen Charakter, indem von meinen nächsten Nachbarn behauptet wird, daß ich ein so übler Mensch doch nicht bin, wie meine Feinde mich schildern, und daß man mich der Ehre für werth hält, in Ihre bürgerliche Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Das giebt mir kein Zeugniß den Verleumdungen gegenüber, deren Ziel ich bin und die für Jemanden, dem sie neu wären, verlegend und erbitternd sein würden. Ich bin seit dreißig Jahren an diese Tonart gewöhnt; die Bitterkeit und Verlogenheit derselben ist mir eine Gewöhne dafür, daß man an den Werken, bei welchen ich mitgewirkt, soviel nicht ansehn kann, sich also an meine Person hält und mir öffentlich alle möglichen Thorheiten und Schleichigkeiten andichtet. Wäre ich ein so übler Mensch, so würde das Unabhängigkeitsgefühl der öffentlichen Meinung im Lande, auch wenn ich noch Minister wäre, stark genug sein, um zu verhindern, daß die Hauptstädte der Kreise, in denen ich anwesend bin, und die im täglichen Leben meine nächsten Nachbarn sind, mir das ehrenvolle Zeugniß ausstellen, welches ich heute von Ihnen erhalten habe.“

**Hawaii.**

Niemals ist ein Buch zeitgemäßer erschienen, als das von dem Franzosen W. Savin über die Hawaii. Das Hülften, auf dessen Bewegung jetzt die Deutschen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt lenken, wird in diesem Werke ausführlich und anschaulich geschildert. Die „Gesellschaft“ in Hawaii, mit der wir uns hier nach einem Auszug der „Fr. Ztg.“ beschäftigen wollen, ist begrifflicher Weise äußerst „genüßlich“ und besteht vorzugsweise aus den „business man“ amerikanischer, englischer und deutscher Abkunft; ihnen zunächst, aber nicht genau von ihnen abgegrenzt stehen die „mechanics“ Arbeiter und Handwerker. Der „mechanic“ wird „business man“ sobald es ihm sein Bankkonto gestattet, ist aber schon vorher ungleich besser gestellt, als der europäische Arbeiter. Er steht auf dem Standpunkte der Amerikaner, hat das volle Bewußtsein seiner Würde und Unabhängigkeit, nemst sich selbst einen Gentleman und thatsächlich tritt er auf und spricht wie ein solcher. „Ein junger Mann, der den Tag über vor den Thoren der Stadt barfuß ein Feld beackert hat, erscheint des Abends in einem der elegantesten Salons in schwarzem Frack, weißer Halsbinde und Lederschuhen und kann ein geschickter Tänzer sein. Der „mechanic“ läßt nach amerikanischer Art jeden Beruf aus, nur nicht den eines Dienstboten.“ Wie in den Vereinigten Staaten, kennt man hier keine gesellschaftlichen Schattungen; es giebt keine Beschäftigungen, die edler als andere sind, sondern nur mehr oder weniger einträgliche. Der Ursprung der eigentlichen „Gesellschaft“ Honolulu ist auf die ersten amerikanischen Missionare zurückzuführen. Als bald nach ihrer Ankunft, sie wohnten noch unter Hütten, stellten sie einander erzhäut Bitten ab und gaben sich Theegeheißigkeiten. — Man gewinnt auf den Inseln sehr leicht Geld und giebt es noch leichter aus. Dazu trägt die Gewohnheit eines unergänzten Credits bei, und diese ist eine Wirkung des Gefehes, welches dem zahlungsunfähigen Schuldner verbietet, das Königreich zu verlassen; man baut schöne, luxuriös ausgestattete Häuser, führt aus San Francisco Equipagen und Pferde, aus Paris Moben und Hüte ein. Jeder kennt den Andern und die „Gesellschaft“ findet sich stets von Neuem auf neutralem Gebiet zusammen: im Palais, im Klub, bei den Feiern auf den Kriegsschiffen oder am 4. Juli beim Ball zu Ehren des Jahrestages der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. — Man behandelt einander sehr höflich, aber da man von der übrigen Welt abgeperrt ist, oft drei Wochen lang ohne eine Nachricht von außen bleibt, so herrscht kleinstädtisches Wesen vor. Man bildet Kotorien: die Abkömmlinge der Missionare halten sich gern bei Seite; die Engländer sehen auf die Amerikaner von oben herab; diese wieder verachten die Halbweissen; man beobachtet, befrüchtelt, beise-juchelt einander, erfundet Geschichten über seinen Nächsten entweit und verträgt sich wieder. Glücklicherweise befehlt die „Gesellschaft“ von Honolulu vor Allem das Bedürfnis, sich zu amüsiren. Es giebt keine zweite Stadt, in der man so vergnügungsfüchtig wäre. Die Saison der Festkreuzungen dauert das ganze Jahr hindurch, Diners, Soireen, Konzerte, Bälle, Theater, lebende Bilder, Pikanäs, Ausflüge bei Tag und bei Nacht, zu Pferde, zu Wagen und zu Schiff. Alle diese Vergnügungen haben europäischen Anstrich, aber dabei machen doch besondere Eigenheiten, den eigenthümlichen Verhältnissen des Landes entsprechend, dem Element der Eingeborenen und dem tropischen Klima starke Zugeständnisse, so daß das Ganze ungemein reizvoll auf den Fremden einwirkt.

**Bermischtes.**

Das Lied vom Kaufmann. Und wieder mah'n die schönen Zeiten, — wo sich die weisen Leute streiten — und räthseln viel in hohem Rath: — „Wie sieht es aus im Zukunftstaate? — Ist es der Staat, wo statt des Säbel — der Friebe nur regiert und Bebel? — Und wo Herr B. — dem, fromm belehrt, — als Blechschmied redlich sich ernährt?“ — — — So fragen alle ungeduldig, — doch Bebel bleibt die Antwort schuldig, — bedächtigt warnt der große Mann: — „O rühret, rühret nicht daran! — Den Staat der Zukunft zu verstehen — müßt ihr erst reuig in euch gehen, — nur Der versteht den Zukunftstaate, — der sich vorher gemauert hat!“ — — — Mit diesem Wortlein von der Maufer begeisterte das ganze Haus er — und auch der unpolitischen Welt — das neue Kraftwort sehr gefällig; — man sagt zu Keinem mehr, der stündig: — O, Menschen-



bruder geh' in Dich! — Nein, man ermahnt ihn freundschaftlich: — Sei nicht so ruppig, mauf're Dich! — — — Besonders ist die Frau nach Bebel — ein ganz besonders theures Möbel; — dem Vogel gleich, von Zeit zu Zeit, — hält sie gar gern ein neues Kleid; — und will das Weibchen darum sich mausern, — so darf das Männchen auch nicht mausern; — wenn es nicht schleunigst Haare lüßt, — so giebt es Zwiespalt in dem Nest! — — — Drum darf auch Bebel sich erlauben — an seine Frau! nicht mehr zu glauben, wenn sie auch reichlich Früchte trägt — und jährlich neu wird aufgelegt. — Genau wie er in diesen Tagen — im Zukunftsstaat wird Jeder sagen: — Was gehen mich als freier Mann — Ausgaben meiner Frau noch an? — — — Der Vogel, das Weib wohl ein Jeder, — verliert beim Mausern manche Feder; — doch für den Mann, der Journalist, — die Feder unentbehrlich ist! — — — Er mausert deshalb in der Regel — auf andre Weise, als die Vögel, — bei ihm vollzieht die Mauser-Cur durch chemischen Prozeß sich nur; — Die dunklen Flecken und Gefüßer, — sie werden hell und sauber wieder, auch für den alten Mann sorgt bald — die collegiale Waschanstalt. — Nach diesem chemischen Prozeß, — geht er dann aus der Reinigungsstube, — wo nie die Feder sich verlor, — gemauert und ganz rein hervor! — — — Durch Mausern kommen wir allmählich — zum Zukunftsstaat und werden selb, — er ist der teile Taktman, — durch den verliert den Dales man! — — — Fragt drum mit hehnlichem Bedauern — Herr Richter: ob man denn auch mauern — im Winter kann im Zukunftsstaat? — — — so klingt das Lächeln in der That! — — — Denn weder Kälte, Frost und Nebel — wird hindern im Staat des Bebel — — — strey Sturm und Schnee und Wetterschauern — das ganze Jahr hindurch zu mauern, — wir mauern selbst bei 20 Grad, — d. h. natürlich nur beim Saat! —

### Standesamts-Nachrichten

vom 15. bis 30. Dezember 1892.

Wedoren: Ein Sohn: d. Handarbr. Joseph Zeweyl h. 10, d. Föhlhändler Aug. Clemens Fröbel h. 12, d. Kammerbr. Edwin Ernst Müller h. 12, d. Apotheker August Rob. Stride h. 14, d. Kammerbr. Ernst Herr. Max Veinhart h. 12, d. Kammerbr. Heinrich Herr. Hermann h. 14, d. led. Buchhändler Rosa Auguste Wimmel h. 22, d. Handarbr. Ferd. Ferd. Rudolph h. 18, d. Buchhändler Gust. Hugo Jensch h. 23, d. Kammerbr. Karl Aug. Richter in Poppitz h. 24, d. Hausmann Ferd. Wilhelm h. 24, d. Handarbr. Karl Rob. Wistoll h. 25, d. Handarbr. Karl Carl Schöne h. 25, d. Handarbr. Andreas Herr. Kubisch in Poppitz h. 24, der Herrliche Markt gesch. Krausdorff geb. Voring h. 26, Eine Tochter: d. Art. Wadlauer, Otto Ernst Seidel h. 12, d. Art. Ferd. Jul. Rob. Schöner h. 9, d. led. Handarbr. Elisabetha Wessinger h. 12, d. led. Dienstmädchen Marie Antoinette Tronide h. 12, d. Buchhalter Ernst Herr. Albrecht h. 12, d. Fiedlerlehrl. Ferd. Will. Kühne h. 16, d. Hausmann, Ferd. Volgt h. 16, d. Art. Ferd. Rich. Herr. Walter Winkler h. 18, d. led. Hausarbr. Emilie Auguste Kühne h. 19, d. Wagnere, Karl Ferd. Weichert h. 20, d. Buchhändler Eduard Jakob h. 24, d. Wermüth, Aug. Hub h. 22, d. Müller Ernst Bruno Fimelsen h. 30, d. Entsch. Stilk. Clemens Vogel in Wergendorf 29, Aufgeborene: d. Handarbr. Heinr. Herr. Erdmann h. u. d. Handarbr. Caroline Brunh. h. d. Handarbr. Ferd. Will. Erdmann h. u. d. Handarbr. Katharina Kogler h. d. Handarbr. u. m. d. Handarbr. Carl Herr. Müller h. u. d. Handarbr. Anna Maria Stengel h. 22, d. Wagnerehülfe Rob. Herr. Sozial h. u. d. Handarbr. Anna Martha Strauch h. 24, d. Expedient Herr. Wst. Adolf Wöhe in Dresden u. Emilie Henriette Schorlich h. 24, d. Kammerbr. Wilh. Pilot h. u. d. Handarbr. Sophia Rubial h. 24, d. Müller Eduard Joh. Neu

gebauer h. m. Thelma Ida Caroline Kluge h. 24, d. Handarbr. Carl Louis Oskar Nier h. m. Auguste Henriette Vogel h. 24, d. Schuhmacher Herr. Aug. Edmund Wöhe h. m. d. Handarbr. Anna Christiane Richter h. 31.

Verstorben: d. Kammerbr. Alwin Casad Winkler h. 6, 2 Tge. 14, d. Müller Joh. Ferd. Herr. Reibig h. T. 7 Nov. 19, d. led. Dienstmädchen Auguste Martha Thielemann h. 20 J. 21, d. Handarbr. Auguste Amalie Reymann geb. Sticker h. 37 J. 22, d. led. Hausarbr. Elisabetha Wessinger h. 20 J. 25, d. Sattlerlehrl. u. Restaurateurlehrl. Clara Theresie Kaumann geb. Teiche h. 57 J. 25, d. Tischler, Otto Paul Mohrtapper h. 26 J. 26, d. Handarbr. Ferd. Joh. Carl Schreiber h. 28 J. 28.

### Zusammenstellung pro 1892.

Weburten: 479 und zwar 427 eheliche und 52 uneheliche worunter 14 Todgeburt.

Aufgeborene: 80.

Ehegeschickungen: 73 und

Verstorben: 278.

### Dresdner Waren-Nachrichten

vom 10. Februar 1893.

Mitgetheilt von Gebr. Krühoff, Bankgeschäft.  
Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weißweizen, Land 156-161, Braunweizen do. 154-158, Roggen, Südsüder 135-137, fremder 137-140, neuer, feuchter 137, 140, Gerste: Südsüder 146-148, neuer —, Futtergerste 115-123, Hafer: Südsüder 146-148, neuer —, (Heute Haare über Nacht.) Mais pro 1000 Kilogr. netto: Cuxhavener 124-134, runder 120-126, Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: Südsüder 155-160, Ostpreußen pro 1000 Kilogr. netto: Winteropfer, Hafer 220-235, Winterweizen, neuer —, Winteropfer pro 100 Kilogr.: lange 14,50, runde 13, —, Weizen, einmal gepreßt 18,50, zweimal gepreßt 17,50, Weiz (ohne Saad) 21,25, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Saad, Dresden) 21,50, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Saad, Rastenburg) 21,50, Weizenmehl 29, —, Semmelmehl 27,50, Weizenmehl 21,50, Weizenmehl 18,50, Weizenmehl 15, —, Roggenmehl (ohne Saad, Dresden) 21,50, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Saad, Rastenburg) 21,50, Weizenmehl (ohne Saad) grobe 9,50, feine 9,50, Roggenmehl (ohne Saad) 10,50.

### Marktberichte.

Riesa, 11. Februar. Butter 1 Altk. 2,12 bis 2,20, Eier pr. Schock 4,80 bis 4,50, Käse pr. Schock 2,40 bis 2,20, Kartoffeln per Ctr. 2,50 bis 2,00, Krautwässer per Ctr. 30 bis 15 Pfg., Zwiebeln per 5 Ctr. 1, — bis —, Kviepel per 5 Ctr. 60 bis 70 Pfg., Wöhren per 5 Ctr. 50 Pfg.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Februar 1893.

† Berlin. Die für heute anberaumt gewesene Sitzung der Militärcommission ist verschoben worden. Den Grund dafür erblickt man in der Verhinderung Benjamins, den Verhandlungen beizuwohnen. D rielce ist nunmehr aus Hannover hier eingetroffen und sollen die Compromißverhandlungen mit ihm fortgesetzt werden. Ein Erfolg dieser Verhandlungen erscheint einem hiesigen hervorragenden Blatte allerdings problematisch.  
Auf Anordnung des Kammergerichtes wurde in einer hiesigen antisemitischen Buchhandlung gestern die Breischüre des bekannten Antisemiten Kari Paasch, eine Protesteingabe an den Reichskanzler Grafen Caprivi, neuerdings beschlagnahmt. — In Weisenkirchen soll schleunigst ein internationaler Bergarbeiterdelegirtenkongress einberufen werden. Gegen die Arbeitsordnung wird neuerdings beim Ministerium Protest eingelegt werden. In Weisenkirchen und Buchum werden

heute und morgen Sonntag zahlreiche Bergarbeiterversammlungen stattfinden. — Professor Dubois-Reymond feiert heute sein 50 jähriges Doctorjubiläum. Es sind große Ovationen zu diesem Jubiläum des großen Physiologen geplant.

† Hannover. Arton, der gegenwärtig eifrig Gesuchte, soll, wie unser Correspondent aus sicherer Quelle mittheilt, von Dresden aus sich nach hier begeben haben. Obwohl im selben Wagon, in dem er sich befand, auch Geheimpolitisten Platz genommen hatten, schreiterte die Verhaftung dadurch, daß Arton auf einer kleinen Station das Coupee verließ und seine Verfolger, die die Absicht hatten, ihn auf einer größeren Station zu verhaften, weiterfahren ließ. Die hiesige Polizei entwickelte zwar sofort eifrigste Thätigkeit, doch gelang es nicht mehr, die Spur des Verfolgten wiederzufinden.

† Belgrad. Entgegen den offiziellen Dementis, die aus Cetinje kommen, versichern hiesige informierte Kreise, daß die Petersburger Heise des Erbprinzen Danilo von Montenegro einen hochwichtigen politischen Zweck verfolgt und mit einer Planung des Sturzes der Donosie Obrenovic in Zusammenhang stehe. Danilo soll die Mission haben, die Zustimmung des Jaren zu einer Vereinigung Serbiens mit Montenegro in einen gemeinsamen Staat unter anderer Thronastie, als der der Obrenovic, zu erwirken, und soll Törie sich für den Erfolg dieses Planes in Serbien bereits verpflichtet haben.

† Paris. Officiös verlautet, daß die Beerdigung des Ferdinand von Vessieys erst nach Erschöpfung des Anstanzweges erfolgen wird. Die Streikung Vessieys aus der Ehrenlegion und den Listen der Academie française wird nicht stattfinden.

### Sprechsaal.

Auf die Auslösung des Herrn Stellmacher Ernst Müller im gestrigen Sprechsaal habe ich nur zu erklären, daß ich das, was ich in der Stadtverordneten-Sitzung über die durch sein Grundstück zu legende Straße gesagt habe, voll und ganz aufrecht erhalte. Herr Müller hätte nicht, wie er sagt, mit unentschuldigter Abtretung des Straßennetzes an die Stadt hiesiger ein Tpey gebracht, sondern er hätte ein sehr schnelles profitables Geschäft dabei gemacht, denn während er jetzt nur eine Straßengraben an der Weisker Straße und eine solche an der Poppitzer Straße hat, würde er bei Auflegung der neuen Straße sein ganzes geringwertiges Hinterland in eine ganze Reihe werthvoller Baustellen umgewandelt haben. Daß das kein Opfer ist, sieht wohl auch der Late. Wenn nun auch Herr Müller außerdem noch verlangt, daß die Stadt die Pflichten der Reinigung der neuen Straße übernehme, so halte ich das, gelinde ausgedrückt, für unau. Außerdem stellte Herr Müller anfangs noch eine ganze Reihe anderer Bedingungen, darunter die, auf eine feiner Baustellen eine Restauration zu concessioniren, welches er aber später wieder fallen ließ. Wie aber die Baustellen an der neuen Müller'schen Straße abgegangen wären, sieht man daraus, daß Herr Müller jetzt schon eine Anzahl davon verkauft hat, bloß auf die Hoffnung hin, daß die Straße doch noch gebaut wird und bei der Herr Müller immer vorhandenen praktischen Begabung wird er es nicht verabsäumen, nimmere die Straße selbst zu bauen und — — — sie auch lehren zu lassen.

Stadtrath Grundmann.

**Verloren** wurde am Freitag Abend 1 Schultersack, schwarzer Plüsch mit rothem Futter. Gegen Belohnung abzugeben. Hauptstraße 14, part.

### B. Költzsch,

Uhrmacher und Goldarbeiter, Wettinerstr. 37, neben Café Kipisch. Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und Schmuckfachen unter Garantie schnell zu soliden Preisen.

H. Bürgermeisterranzkuchen  
Nuss-Torte  
Alexander-Torte  
Apfel-Torte  
Quark-Torte  
Krapplichen, pr. St. 5 Pfg.  
gef. Pfannkuchen,  
pr. St. 6 Pfg., pr. Dyd. 60 Pfg.  
ungef. Pfannkuchen,  
pr. St. 4 Pfg., pr. Dyd. 45 Pfg.  
sowie verschiedenen breiten Kuchen,  
stets frisches Theegebäck  
empfehl die Conditorei von

Emil Rädler,  
Ede Schloßstr.

Musgefämnnte Haare  
kauft  
Mar Raabe, Barbier.

Fr. pomm. Brathheringe,  
großes Maß M. 3, kleines Maß M. 1,90,  
fr. pomm. u. Rieder Wädlinge,  
in Kisten und Einzel billigt.  
Ernst Schäfer, Albertplatz.

### Feinstes Haideemehl!

zum Plinzenbacken in 2 Sorten,  
ff. Weizenmehle  
aus der königlichen Hofmühle zu Plauen  
in 4 Sorten,  
feinstes weißes Speisefett,  
Prima Californ. Honig, raffig, in  
Gläsern (1 u. 2 Pfd. Inhalt), pr. Pfd. 60 Pfg.,  
div. Sorten Syrry,  
frische Süßrahm-Margarine,  
pr. Pfd. 60, 70 u. 80 Pfg.,  
frische Stückeseifen, feste Abnehmer äußerst  
billig

Ernst Schäfer,  
Albertplatz.

ff. Glühwein, nur heiß zu  
machen, per  
Liter Markt 1,10, pr. Flasche 100 Pfg.  
Ernst Schäfer, Albertpl.

ff. Apfelsinen, sehr süß,  
per Stk. von 4 Pfg. an,  
frischen Krab-Caviar und Citronen.  
Ernst Schäfer, Albertplatz.

Echöne weiße Bohnen,  
gut fochend, per Pfd. 10, bei 10 Pfd. 9 Pfg.  
Ernst Schäfer, Albertplatz.

### Ruzholz-Auction.

Sonnabend, den 18. Februar a. c., von  
Vormittags 10 Uhr an sollen im Parke zu  
Vohra  
30-40 stehende u. liegende Birken m. Wurzelu  
6 stehende Ahorn und Eschen,  
2 stehende Eichen,  
20-25 Birken- u. Weißbuchen-Stangenhausen,  
eine Partie Befenreißig unter den üblichen be-  
kannt zu gebenden Bedingungen versteigert  
werden.  
Popendieker.

### Gasthof Weida.

Zum Sahnachts-Dienstag  
großer Sahnachts-Ball  
(Dameneingagement), wobei mit Plinzen, Kaffee,  
ff. Bierchen von altbekannter Güte aufwarten  
wird. Dazu ladet freundlichst ein  
Hermann Patitz.

### Munkeljamen:

Gelbe runde Oberdorf, 50 Rk. 42 M., Pfd. 45 Pfg.  
rotte Mammuth (Mies), 50 - 39 - 45 -  
rotte Ries-Maschen 50 - 37 - 40 -  
gelbe 50 - 32 - 35 -  
rotte Ehenendorf, Walzen 50 - 42 - 45 -  
gelb. rund. Ventenwiger 50 - 40 - 45 -  
olivens. Riesen 50 - 33 - 35 -  
Bei allen Sorten garantire 230  
bis 250%, Reimfähigkeit und Frischehalte.  
Kochfleisch, hiesige, feidreife Saat,  
50 Rk. 75 M.

Berner: Luzerne, Weißklee, Gelb-  
klee, Zulfarnatillee u. s. w. Mit  
Muster und Preisangabe stch. sofort zu Diensten.  
Ferner jeden denkbaren Samen für den  
Garten und Feld als: Wöhren, Bohnen,  
Erbsen, Kohl, Salat, Zwiebel, Ha-  
dies, Gurken u. s. w. u. s. w.  
Ferner Speisewiebel, Steckwiebel,  
Sellerie, Blumenkohl, Kraut, Wöh-  
ren und jedes andere Gemüse.  
Liefere Alles frei bis ins Haus.  
Gärtnerei Bittergut Kreinitz.

### Plinzenreisen.

sowie Kochgeschirr billigt bei  
E. Weber, Klempner, Rastanienstr.

3 Harle Häuser  
stehen zu verkaufen in  
Zeithain Nr. 58.

### Gasthof zur Linde in Poppitz.

Sahnachts-Dienstag ladet zum  
Pratwurft- u. Pfannkuchenschmaus  
freundlichst ein  
M. Hennig.

### Gasthof Delsig.

Sahnachts-Dienstag ladet zum Damen-  
fränzchen freundlichst ein  
K. Klug.

### Gasthof Seerhausen.

Sahnachts-Dienstag  
Bodbierefest und starkbesetzte  
u. allmüß (Dameneingagement),  
1/2 11 Uhr großer Cotillon, Entree  
frei. Dabei wartet mit ff. Bodwürstchen,  
Kaffee und Pfannkuchen bestens auf und ladet  
freundlichst ein  
R. Börtitz.

### Knisse's Restaurant,

Bobersen.  
Sonntag, den 12. Februar ladet zum  
Bodbierefest und Brühwürstchen, sowie  
Kaffee und Pfannkuchen freundlichst ein  
Eduard Knisse.

### Gasthof Brausig.

Sahnachts-Dienstag starkbesetzte Tanz-  
müß mit Pfannkuchenschmaus. Uer-  
zu ladet höflichst ein  
Otto Lehmann.  
Für Entree ein Glas Bier.

### Gasthof zum Stern in Zeithain.

Sahnachts-Dienstag ladet zur  
Ballmusik  
ein  
W. Jentsch.

### Waldschlösschen Röderau.

Sahnachts-Dienstag von 4 Uhr an  
BALL  
bei gut besetztem Orchester. Dazu ladet er-  
gebenst ein  
R. Jentsch.



Der Kattun-, Barchent-, Wachstuch- und Linoleum-Fabrik-Verkauf befindet sich bei Ernst Mittag, Bahnhofstrasse.

**Zur Confirmation**

empfehle ich als Neuheiten

**Schwarze Phantasiekleiderstoffe**  
Meter von 1 Mark an.

**Schwarze reitwoll. Cachemires**  
Meter von 1 Mark an.

**Farbige gemusterte Kleiderstoffe**  
Meter von 90 Pf. an.

**Ripse, Diagonals, Loden**  
Meter von Mark 1,20 an.

**Unterrockstoffe, Unterröcke, Corsets.**

Sämmtliche Artikel in bekannt grossen Sortimenten und ausschliesslich regulären Fabrikaten.

**Max Barthel**  
RIESA.

**Billigster Einkauf für sämtliche Colonialwaaren.**

**Coffee's**

Wirte ich meinen verehrten Abnehmern trotz der andauernden Preissteigerung solche noch ohne Aufschlag zu alten Preisen; es kommen nur rein und feinschmeckende Qualitäten zum Verkauf.

Als sehr preiswerth und beachtenswerth empfehle ich ferner:

|  |                    |
|--|--------------------|
| weiße Bohnen                           | Pfd. von 11 Pf. an |
| Kocherbsen                             | 13                 |
| geschälte gelbe Erbsen                 | 17                 |
| Kangoon-Reis, schön weiß u. großkörnig | 15                 |
| Goldhirse                              | 15                 |
| Andeln                                 | 26                 |
| Bestes reines Schweinefett             | 65                 |
| König-Syrup, schön hell                | 26                 |
| Raffinad-Syrup                         | 15                 |

bestes amer. Petroleum, 19 Pf., bei 5 Pfr. 18 Pf., große Voll-Perlinge, Stück von 5 Pf. an, Pfefferbeeren, bis gelotten, mit 50% Zucker, Pfund 32 Pf. u. f. w.

**Branschweiger Gemüse-Conserven, Thüringer Dörrengemüse, Knorr's Präparate** in frischen Qualitäten.

**J. T. Mitschke,**  
Gde der Schul- und Kastanienstraße.

**Dieter,**  
bester patent. Thürschlicher, mit 5jähriger Garantie, empfiehlt billigst  
F. W. Winkler, Schlossermeister.

**Christus sagt:**

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!“ (Ev. Joh. 6, 37.)  
Aber du bist ein großer Sünder, sagt Du!  
„Niemand stoße ich hinaus!“ spricht Christus.  
Aber du bist ein altgewordener Sünder!  
„Niemand stoße ich hinaus!“  
Aber ich habe nichts Gutes an mir!  
„Niemand stoße ich hinaus!“  
Aber ich habe gegen die Liebe gesündigt!  
„Niemand stoße ich hinaus!“  
Aber ich habe gegen das Recht gesündigt!  
„Niemand stoße ich hinaus!“  
Aber mein Herz ist sehr hart geworden!  
„Niemand stoße ich hinaus!“

**Tanz-Unterricht.**

Den geehrten Einwohnern von Riesa und Umgegend zur gefälligen Kenntniss, daß der bereits angemeldete Tanz-Unterricht **Freitag, den 17. Februar**, Abends 8 Uhr im Saale des **Wettiner Hofes** beginnt. Die geehrten Herren und Damen, welche gesonnen sind, daran theilzunehmen, werden gebeten, sich an genanntem Tage daselbst einzufinden.  
**Emil Kessler, Tanzlehrer.**

**HOTEL WETTINER HOF.**

**Sonntag, den 12. Februar große öffentliche Ballmusik,** gespielt vom Trompetercorps der reit. Artillerie. **Anfang 6 Uhr.** Ergebenst ladet ein **H. Herrmann.**

**Gesellschaft „Eintracht“.**

**Morgen Sonntag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr im Saale des Kronprinz Theaterfränzchen,** wozu hierdurch alle Mitglieder und deren Gäste freundlichst eingeladen werden.  
**Der Vorstand.**

**„Hôtel Höpfner“.**

**Sonntag, den 12. Februar, in meinem neuen Saale**  
**Grosses Eröffnungs-Concert mit Ball,** vom Trompetercorps des 3. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 32, unter Leitung des Herrn Stadttrompeter **Schermann.**  
**Anfang 7 Uhr.** **Entrée 50 Pfg.**  
sowie **Fastnachts-Dienstag, den 14. Februar**  
**gr. humorist. Fastnachts-Carnaval-Concert** mit Ball von obiger Kapelle.  
**Anfang 8 Uhr.** **Entrée 50 Pfg.**  
Hierzu lade freundlichst ein **Höpfner.**

**Schützenhaus Riesa.**

**Dienstag, den 14. Februar Fastnachts-Concert,** gespielt vom Trompetercorps der Königl. Sächs. reit. Artillerie, unter Leitung des Stadttrompeters **S. Günther.** Nach dem Concert folgt Ball.  
**Anfang 8 Uhr.** **Entrée 40 Pfg.**  
Dochachtungsvoll **E. Zimmer.**

**HOTEL KAISERHOF.**

**Dienstag (Fastnacht) Karpfenschmaus à la carte,** zu welchem der Unterzeichnete das geehrte Publikum ganz ergebenst einladet.  
**Reine Weine, ff. Biere.** **Julius Starke.**

**Vorläufige Anzeige.**

**Das 2. Sinfonie-Concert** findet **Mittwoch, den 22. Februar** unter Mitwirkung des Violinen-Virtuosen **Herrn W. Drechsler** aus Dresden statt. Sinfonie Nr. 11. G-dur von Haydn.  
**Schermann, Stadttrompeter.**

**Gasthof zur alten Post, Stauchitz.**

**Fastnachts-Dienstag Damen-Engagement.**  
Um zahlreichen Besuch bittet **Osw. Thieme.**

**Hôtel Deutsches Haus.**

**Heute, morgen und Montag großes Bockbierfest**  
(Münchener Oeder-Bod), ff. Bockwürstel mit Meerrettig, selbstgebadene Pfannkuchen. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Ergebenst ladet ein **C. F. Kuhnert.**  
**Erwabend Ankich.**

**Zur Entgegnung.**

Infolge der von Herrn Froscher, Klempnermeister, eingereichten Beschwerde beim hiesigen Stadtrath sehe ich mich veranlaßt, diese gegen mich gerichteten Angriffe als volle Unwahrheit zu bezeichnen und wird jeder Nachdenkende nach Bekanntwerden meiner beim hiesigen Stadtrath eingereichten Entgegnung wohl das Urtheil selbst fällen können. Daß ich trotz des geringen Nutzens auch ein Nagel des großen Reparaturbaues sein soll, wie es Herr H. Barth nennt (ob mit Recht, bezweifle stark), verblüßt mich nicht, doch hat mich das gütige Geschick wenigstens davor bewahrt, nicht auch noch meine fertig gestellte Arbeit vor dem Sturm vertheidigen zu müssen, welche geschehene Thatfache trotz großer Worte nicht wegzuleugnen ist. Auch wird das von mir bereits eingeleitete gerichtliche Verfahren die Wahrheit an die Öffentlichkeit bringen.  
**M. Weisse, Klempnermstr.**

**Gasthof Heyda.**

**Nicht Sonntag, den 12., sondern Fastnachts-Dienstag öffentliche Tanzmusik.** Dazu ladet freundlichst ein **A. Schmieder.**

**Gasthof Neuzen.**

**Fastnachts-Dienstag ladet zur starkbesetzten Tanzmusik (Damenengagement) ergebenst ein A. Müller.**

**Gasthof Stöfik.**

**Zum Damenfränzchen Fastnachts-Dienstag** ladet freundlichst ein **R. Rosky.**

**Gasthof Jacobsthal.**

**Sonntag, den 12. Februar 1893 Karpfenschmaus und Ball.** Dazu ladet freundlichst ein **A. verw. Silbermann.**

**Osang's Restaurant.**

**Heute Sonnabend u. morgen Sonntag, den 11. u. 12. d. M. halte mein Bockbierfest ab,** wobei mit **Bräuhochzeiten, Kettig gratis,** bestens aufwarten werde. Zu recht reichem Besuch ladet ergebenst ein **D. O.**

**Gasthof Wergendorf.**

**Sonntag, den 12. Februar Karpfenschmaus u. Ball.** Gleichzeitig empfehle **warme und kalte Speisen und gute Getränke.** Es ladet ergebenst ein **H. Quitzsch.**

**Bockbierfest**

**Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. d. M. ladet ergebenst ein C. A. Schulze.**

**Gasthof Wöriz.**

**Sonntag, den 12. Februar ladet zum Bockbierfest und zur Tanzmusik** freundlichst ein **H. Arnold.**  
NB. ff. selbstgebadene Pfannkuchen.

**Gasthof Boritz.**

**Fastnachts-Dienstag ladet zur Ballmusik und zum Bockbierfest** ergebenst ein **Wag Weber.**

**Gasthof z. gold. Löwen.**

**Dienstag, den 14. Februar Karpfenschmaus à la carte,** wozu geehrte Gönner und Freunde nur hierdurch freundlichst einladet **E. Kautzsch.**

**Gasthof Pausitz.**

**Fastnachts-Dienstag starkbes. Ballmusik,** von 10 Uhr an **Damenengagement.** **Tanzbändchen.** Empfehle ff. Kaffee und Pfirschen, Pfannkuchen, sowie gute Biere. Dazu ladet freundlichst ein **Rob. Estler.**

**Gasthof Boberßen.**

**Dienstag, den 14. Februar ladet zum Fastnachtsball** freundlichst ein **L. Grossmann.**

**Gasthof Nünchritz.**

**Fastnachts-Dienstag starkbesetzte Tanzmusik.** Ergebenst ladet ein **O. Gründling.**  
**Mittwoch, den 16. Februar Abds. 6 Uhr Versammlung**

**des landwirthschaftlichen Vereins für Prausitz und Umgegend**

auf dem **Bahnhofs zu Prausitz.**  
**Tagesordnung:** Vortrag des Herrn Kreis-Sekretärs Dr. von Vitrow aus Dresden über: „Das landwirthschaftliche Vereinswesen mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses des Kreisvereins zu den Zweigvereinen.“  
**Der Vorstand.**

**DANK.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme und den schönen Blumenreichtum bei dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten Sohnes **Alfred** sagen Allen unsern herzlichsten Dank. Die trauernde Familie **Weber.**  
Riesa, den 10. Februar 1893.

**Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben**

zeigen nur hierdurch hoch erfreut an **S. Bräutigam und Frau.**  
Hierzu eine Beilage.



## Tagesgeschichte.

Unter den Telegrammen der gestrigen Nr. brachten wir das gefällte Urteil im Panamaprozess und es war daraus ersichtlich, daß auch Vessely, der Urbauer des Suezkanals, der „große Franzose“ an dessen Ruhm sich ganz Frankreich konnte, dessen klangvoller Name weit in alle Welt ertönte, des gemeinen Betruges für schuldig erklärt worden ist. Der Preis, welcher schon am Rande des Grabes steht, ist zu schimpflicher fünfjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden. Auf ein Leben von 87 Jahren blickt, so führt die „Deutsche Worte“ aus, der „große Franzose“ zurück, sein Leben ist Mühe und Arbeit gewesen. Doch Niemanden, ob er auch noch so hoch stehe, soll man vor seinem Tode glücklich preisen. Vor Kurzem noch auf der Höhe seines Ruhms, ist Vessely ein gemeiner Verbrecher; jedoch noch auf dem Kapitäl gestürzt, ist der Preis von der Höhe des tarpejischen Felsens herabgestürzt worden. Wer wollte hart genug sein, diesem Unglücklichen sein Mitleid zu verweigern? Wer wollte den ersten Stein auf den werfen, den lediglich Leichtsinns, Ueberschätzung seines eigenen Könnens und die Fallstricke seiner Helfershelfer auf die abschüssige Bahn des Verbrechens hinabstießen. Ein Leben von Mühe und Arbeit ist bedacht, und das Einzige, was von unserem Wirten und Streben übrig bleibt, das, was weiter lebt, wenn der Leib in Staub zerfallen, der große Name: Vessely war es nicht vergönnt, ihn hinüberzueretten aus dem Schiffbruch seines Lebens in eine spätere Zeit, die milder urteilt und die größere Hälfte der Schuld den unglücklichen Gesitteten zuwilt. Wie eine echte, rechte Tragödie, mit Noth und Trauer, mit Bühnen-erregten und „wirkungsvollen Abgängen“ hat das Drama „Vesselys und Söhne“ geadelt. Dem gleichen schweren Schicksal wie der Vater ist der eine seiner Söhne, Charles von Vessely, verfallen; und der jüngere Sohn, dessen Ehrenschick sein Nelden trübte, ist soeben im Sudan in einem Kampfe gegen die Eingeborenen gefallen. Was hoch stand in Frankreich, ist erniedrigt worden. Auch der berühmte Eiffel, der in seinem Thurne der Eitelkeit seiner Landeskunde ein ewiges Denkmal setzte, ist in die Fluthen des Panama-Schwindels hinabgezogen worden. Zwei lange Jahre sind ihm zuerkannt, nachzudenken über die Vergänglichkeit irdischer Größe. Es ist schwer geübt worden in Frankreich; die Korruption hat hoch ihr Reduzenhaupt erhoben, und nicht Viele blickten ihr ins Auge, die unverehrt und rein ihre Seele bewahrten. Der wachende Arm der Gerechtigkeit hat Schuldigen schwer getroffen. Nicht an uns ist es, zu richten. Wohl aber sollte diese furchtbare Tragödie Vesselys, des einst Großen und jetzt Verurteilten, eine ernste Warnung sein, nicht eilen Ruhm und Geldbesitz als das höchste zu erachten.

Jetzt beschäftigt man sich in Frankreich bereits wieder mit dem kommenden Mann. Als solcher wird Cavaignac bezeichnet. Die Veranlassung gab eine Rede, die er in der Deputiertenkammer hielt, als über den Panamastandal debattiert wurde. Der boulangistische Abgeordnete Goussot ging dem Justizminister Bourgeois zu Leibe, weil gegen Mitglieder der Kammer das Verfahren eingestellt sei, trotzdem erwiesen sei, daß diese Gelder aus der Panama-Kasse empfangen haben; man habe vor diesen Personen Furcht, weil sie unliebsame Enthüllungen machen könnten. Der Justizminister erklärte diese Behauptung als eine Beschimpfung der Regierung. Die Regierung habe Alles gethan, was sie thun mußte und erklärte die Interpellation Goussots für ein Parteimanöver. Cavaignac erklärte darauf, dem Ministerium bleibe noch etwas Wesentliches zu thun übrig, gerade weil die Parteimanöver vorliegen. Es seien Vorkerknungen zu treffen, daß die Schritte einzelner Persönlichkeiten nicht auf das Regime zurückfallen. Die Absichten der Regierung seien zweifellos gut, aber ihr Ergebnis befriedigte keineswegs die öffentliche Meinung. Vor Allem seien gewisse Praktiken abzustellen, von denen man sage, die Regierung könne ohne sie nicht bestehen, wie z. B. das Almosen von Franciers, die Verteilung von Geldern an Parteigänger. Das Volk hänge der Republik an einem Regime des Rechts und der Gerechtigkeit an. Es dürfe hierin nicht enttäuscht werden. Der Redner schlägt eine motivierte Tagesordnung vor: Die Kammer unterstütze die Regierung bei Bestrafung aller Korruptionsfälle und sei entschlossen, besagte Praktiken abzustellen. Die Debatte erhielt durch diese Rede Cavaignacs eine bedeutliche Wendung für das Ministerium. Ribot wich dem Schläge aus und erklärte, sein Freund Cavaignac habe der Regierung gewiß keinen Vorwurf machen wollen, sonst hätte er es direkt ausgesprochen. Ribot schwört, daß das Ministerium seine Pflicht erfüllt, auch gesonnen sei, Vorkerknungen zu treffen, daß das Geld in der Politik nicht die bisherige Rolle weiter spiele; Cavaignac möge nur vorschlagen, die Regierung werde folgen. Ribots Rede wurde von der Kammer mit wiederholten ziemlich allgemeinen Zeichen des Mißfallens unterbrochen. Auch der Schluß, ein Anruf an die Ehre der Republik fand wenig Beifall. Jourds, der neugewählte Deputierte von Carmaux, lenkte glücklicherweise die Gefahr ab, indem er die bürgerliche Korruption in sozialdemagogischer Weise ausbeutete. Ribot nahm nach einigem Bedenken die Tagesordnung Cavaignacs an, deren Botirung zweifellos sei: er nehme sie in dem Sinne an, den er ihr in seiner Replik gegeben habe. Die Tagesordnung wurde mit 446 gegen 3 Stimmen angenommen. — Durch Annahme dieser Tagesordnung ist die Absicht ausgesprochen, die Panama-Affaire aus der politischen

Diskussion zu verbannen und die weitere Austragung der Angelegenheit allein den Gerichten zu überlassen. Die Spitze der Rede Cavaignacs richtete sich gegen den Präsidenten Carnot und man legte ihr deswegen den Charakter einer Kandidatenrede für die Präsidentschaft der Republik bei.

**Deutsches Reich.** Es wurde von mehreren Seiten darauf hingewiesen, daß die leitenden Kreise aus der Sozialistenrede keine andere Moral zu ziehen wüßten, als auf das alte Bismarcksche Rezept zurückzugreifen. Die „Pamb. Nachr.“ nehmen denn auch davon Kenntnis, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ von Freiherrn v. Stumm sagte, er habe allein das Richtige getroffen („nicht Rede und Gegenrede, sondern die Waffen der Gewalt“) und bemerkte dazu: „Nach der Äußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“ muß man annehmen, daß sich die jetzige Regierung inzwischen auch in dieser wie in so mancher anderen Hinsicht von der Nichtigkeit und Nützlichkeit der Politik des alten Kurzes überzeugt hat. Das ist erfreulich und kann der Wohlfahrt von Land und Volk nur zu Statten kommen; aber es darf nicht Wunder nehmen, daß sich schließlich immer weitere Kreise die Frage vorlegen, wenn der alte Kurs, wie sich jetzt zeigt, der richtige war, weshalb mußte er überhaupt verlassen werden, weshalb mußten während dreier Jahre so viele Opfer gebracht werden, um die neuen geschäftsunkundigen Minister darüber zu belehren, daß die Wege, auf denen sie vom alten Kurse abwichen, in den Sumpf führen?“

Im preussischen Kultusministerium ist gestern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Vortisch eine Konferenz zusammengetreten, um Maßnahmen gegen die Cholera zu beraten. An der Konferenz nahmen Kommissare der Ministerien für Medizinalangelegenheiten, für Handel und Gewerbe, für öffentliche Arbeiten und für Landwirtschaft teil. Auch der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Staatsminister von Gopler, nebst einem Regierungsrath aus Danzig befinden sich unter den Teilnehmern.

**Belgien.** Aus Gent wird gemeldet: Gestern Abend wurden die Sozialisten, welche wegen Theilnahme an den Unruhen vom 12. Dezember v. J. verhaftet worden waren, in Jellenwagen vom Gerichtshaus nach dem Gefängnis übergeführt. Die Wagen wurden von 58 Gendarmen eskortirt. In der Nähe des Gefängnisses wurden die Gendarmen von mehreren Individuen, die sich im Buschwerk versteckt hatten, mit Steinen und Roth beworfen. Es wurden einige Personen verhaftet.

Dem „B. L.“ geht zu der Dresdner Sanitätskonferenz eine beachtenswerthe Mittheilung aus Bern zu, die nur insofern zu berücksichtigen ist, als die Anregung zu der Konferenz bekanntlich von der deutschen Regierung ausgegangen ist. Es heißt da: Die österreichisch-ungarische Regierung strebt mit der Dresdner internationalen Sanitätskonferenz zur Bekämpfung der Cholera nach ihren neuen Erklärungen eine eigentliche diplomatische Konferenz an, die je nach den Umständen verbindliche Beschlüsse fassen soll; man will eine bloße Konferenz von Sachmännern (Professoren u.) vermeiden, weil man befürchtet, diese würden sich nur um ihre Theorien streiten. Nur Diplomaten, von amtlichen Sanitätsbeamten begleitet, sollen nach Dresden abgeordnet werden. Mit der Bekämpfung der Konferenz scheint Frankreich augenblicklich noch zu zögern; es wendet ein, die von der Sanitätskonferenz in Venedig gefaßten Beschlüsse seien bis jetzt noch nicht vollzogen. Die Schweiz wird ihr Verhalten nach dem der übrigen Staaten einrichten.

Am Donnerstag Abend fand in Breslau eine von etwa 600 Personen besuchte Versammlung statt, an welcher Vertreter des nationalliberalen und des deutschkonservativen Wahlvereins theilnahmen. Nach einem Vortrage des Generalleutenants von Boguslawski wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Steigerung der Wehrkräfte Deutschlands für notwendig und die Militärorlage als eine geeignete Grundlage erklärt wird, auf welcher eine Verständigung über die Verwirklichung der notwendigen vollen Ausnutzung der nationalen Wehrkraft gefunden werden könne und müsse — Auch sonst mehren sich fast täglich die bedingten Zustimmung zur Militärorlage.

Zu dem Richterschen Neben in Sachen des Zukunftsstaats bemerkt der sozialdemokratische „Vorwärts“: „Daß der Reichstag den Richterschen Wänschen wiederholt lautensten Beifall spendete, spricht nicht für den Gehalt derselben, sondern nur dafür, mit welcher Leichtfertigkeit diese erlauchte Versammlung sich befriedigen läßt, sobald dieselben nur gegen unsere Partei gerichtet sind.“

Vom Reichstag. Im Reichstage beherrschte gestern bei der weiteren Besprechung des Gehaltes des Staatssekretärs im Reichsamte des Innern die Sonntagsruhe das Feld. Die schon früher von ihm vorgetragene Klagen der Zigarrenhändler über die Beeinträchtigung des Sonntagsgeschäftes wiederholte der Abg. Müller, seinem Verlangen, für diese Geschäfte eine Ausnahmedestimmung zuzulassen, widersprachen die Abgg. Bebel, Dize und Stöcker, sowie auch der preussische Handelsminister von Verlepsh, weil eine solche Ausnahme leicht viele andere Ausnahmen mit sich bringen würde. Abg. Müller bemängelte insbesondere den übergroßen Schematismus der preussischen Ausnahmedestimmungen. Für die besagten Uebelstände seien in erster Linie die Kommunalbehörden verantwortlich, welche gewissen örtlichen Bedürfnissen durch das Ortsstatut weit mehr Rechnung tragen könnten. Die Sonntagsruhe schädige namentlich die Tabakhändler, deren Sonntagseinnahme 46 Prozent zurückgegangen sei, während die Zunahme am Sonnabend nur 1/4 Prozent betrug und der Montagver-

lauf wieder 2 Prozent Abnahme zeigte. Auch die mit notwendigen Lebensbedürfnissen handelnden Geschäfte bedürften der Vertagung der Geschäftskunden. Die gegenwärtigen Sonntagsruhebestimmungen hätten zu der Vermehrung des Aneipenlebens geführt. Redner hält die generelle Aenderung der entsprechenden Gesetzesbestimmungen für notwendig. Abg. Bebel bemängelte, daß die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe immer noch nicht eingeführt werde. Ihm scheint, daß hier infolge des Widerspruchs der Großindustriellen eine Verschleppung der Sache beabsichtigt sei. Redner meinte, die Zahl der mit der Sonntagsruhe Zufriedenen sei bei weitem größer als die der Unzufriedenen. Die Einnahmeverluste der Tabakhändler seien zum Theil dem wirtschaftlichen Niedergang zuzuschreiben. Die Nachteile, welche zweifellos mit dem Uebergangsstadium verbunden seien, würden sich infolge der Gewöhnung des Publikums bald ausgleichen. Redner wendete sich darauf gegen die Fabrikordnungen in den Staatsbetrieben, welche vielfach den Gesetzen widersprächen. Er führte eine Anzahl solcher Fabrikordnungen an, wodurch die sozialdemokratischen Arbeiter geächtet werden sollten, während doch die Staatsbehörden in erster Linie verpflichtet wären, den Privatunternehmern mit gutem Beispiel voranzugehen. Handelsminister v. Verlepsh hob gegenüber dem Abg. Bebel hervor, die Beschwerden desselben über die Arbeitsordnungen in Staatsbetrieben betrafen ausschließlich preussische Angelegenheiten. Ein Verstoß gegen die Gewerbeordnung liege jedoch nirgends vor. Der Minister wies die Behauptung Bebel's zurück, daß infolge des Widerspruchs der Großindustriellen die Einführung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe verzögert würde. Die Klagen der Tabakhändler seien gleich nach dem ersten Sonntag eingereicht worden; sie konnten daher nicht für berechtigt gehalten werden. Die keineswegs unberechtigten Klagen dagegen der Geschäfte mit ländlicher Kundschaft oder der Geschäfte, welche mit Waaren handeln, die auch in Wirtschaften zu erhalten sind, könnten durch Ortsstatut berücksichtigt werden. Sehr wünschenswerth sei es, daß die Kommunen von den ihnen eingeräumten entsprechenden Befugnissen einen ausgedehnteren Gebrauch machten. Dann würden die Vorwürfe der Schablonisirung und der Generalisirung fortfallen. Die mit der Uebergangszeit verbundenen Unzulänglichkeiten könnten gegenüber der vielen Tausenden gewährten Wohlthat nicht in Betracht kommen. (Beifall.) Der bayerische Bundesbevollmächtigte betonte, daß man in Bayern die Bestimmungen über die Sonntagsruhe ganz korrekt ausgeführt habe. Was einen angeführten Fall in Nürnberg anlangt, wo die Geschäfte bis Abends 9 Uhr geöffnet waren, so seien ihm die näheren Gründe dafür augenblicklich unbekannt. Abg. Dize (Centrum) wünschte eine Unterscheidung zwischen den großen Städten und dem Lande und konstatiert, daß im Uebrigen über das Gesetz große Befriedigung herrsche. Abg. Stöcker erklärte den Grundgedanken, daß den Handlungsgehilfen ein zusammenhängender Sonntagsnachmittag gewährt werden solle, für ein Paladium, welches auch nicht im Interesse der kleinen Städte aufgegeben werden dürfe. Abg. Wölmer (Freisinn.) konstatierte, daß bisher von den Kommentaren noch keine Petition gegen das Gesetz eingelaufen sind. Das Gesetz sei im allgemeinen als ein großer Fortschritt zu bezeichnen. Abg. Bebel hob hervor, die Handlungsgehilfen hätten jetzt zum Theil keinen freien Sonntag, da man sie unter Umständen bis 4 oder 5 Uhr Nachmittags beschäftigen könne. Der Abg. Bebel wendete sich gegen die Entlassung der sozialdemokratischen Arbeiter aus den Staatsbetrieben. Die Sozialdemokraten könnten durch keine Bestimmungen von Staats- und Privatbetrieben ferngehalten werden. Man erziehe dadurch nur Heuchelei.

**Rußland.** Ein Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg.“ will in Erfahrung gebracht haben, was wesentlich zu der friedlicheren Haltung beitrage, deren sich die panslawistische Presse seit einiger Zeit Deutschland gegenüber befleißigt. Während nämlich die französischen Gewehrfabriken im Laufe des Sommers 500 000 neue Gewehre abzuliefern haben, haben die russischen Fabriken vollständig verlagert. Es sei Thatsache, daß die Gewehre von den Fabriken in Sestroretsk und Tschewsk bisher ausnahmslos durch die Abnahmekommission zurückgewiesen worden. Im russischen Kriegsministerium sei man geradezu entsetzt über diese Verhältnisse. Wenn heute alle Uebelstände in den russischen Gewehrfabriken abgestellt würden, würden bis zur allgemeinen Bewaffnung mit dem neuen Gewehr mindestens noch 3—4 Jahre vergehen. — Es giebt nun in der That kein Dorpat und kein Danaburg mehr. Die Freitagnummer der russischen „Gesetzsammlung“ veröffentlicht den Ukas, wonach die beiden Städte künftig Jurjew und Dwinsk heißen.

### Kirchennachrichten für Niesau und Weida.

Dom. Eftomihl predigt in Niesau Vorm. 9 Uhr D. Burkhardt; Nachm. 5 Uhr P. Führer.  
In Weida predigt Vorm. 1/9 Uhr P. Führer.  
Das Wochenamt vom 12. bis 18. Februar hat D. Burkhardt.

### Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschaiten.

Dom. Eftomihl. Glaubitz: Frühkirche 1/9 Uhr und Communion.  
Zschaiten: Spätkirche 11 Uhr.



### Schöne Wohnungen

in 1. Etage sind zu vermieten und sofort beziehb. \* Carl Ulbricht, Poppigerstr. 15.

**Ein geräumiger Laden mit Wohnung** ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Georg Möbius, Wettinerstr. 19.

**Ein unmöbliertes Logis**, bestehend aus 2 Stuben und 1 Kammer, wird 1. April zu beziehen gesucht und Offerten mit Preisangabe unter A. B. C. in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Eine Wohnung** ist zu vermieten und Ostern zu beziehen Gröba Nr. 26 b.

**Logis**, Stube, Kammer und Küche mit Zubehör, an ruhige einz. Leute zu vermieten, 1. April zu beziehen. Preis 116 M. Zu erst. in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Stellmacher** zu werden, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten beim Stellmachermeister **Reinh. Klebezeit, Strehla.**

Ein kräftiges **Schulmädchen** zu Kindern sucht Frau Dr. Hende.

Ein kräftiges, sauberes **Schulmädchen** als **Aufwartung** bei Venten ohne Kinder zum baldigen Antritt **gesucht**. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen, 16 Jahr alt, sucht 1. März **Stellung** als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Eine perfekte Schneiderin**, früher in Dresden gewesen, empfiehlt sich geübten Herrschaften bei vorkommenden Fällen geneigter Berücksichtigung.  
**Schneiderin Kammel, Kaiser-Wilhelmspl. 1, 3 Tr.**

Ein **neuerbautes Haus**, welches sich gut verzinst, 20 Minuten von Niesitz, ist preiswerth zu **verkaufen**. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein **Pferd**, schwarzbraune Stute, 3 Jahr alt, steht zu verkaufen in **Reithain Nr. 13.**

**Schlosserei-Verkauf.**

Wegen Fortzug verkaufe ich sofort mein **Wohnhaus** mit eingerichteter Schlosserei nebst Werkzeug, mit nachweislich guter Kundenchaft, in einem industriereichen Orte Sachsens. Kaufpreis 2800 Thlr. Anzahlung sehr günstig. Kaufkraft wird ertheilt in der Expedition d. Bl.

2 gebrauchte **Zopha's** und **Großküche** sind billig zu verkaufen **Pausigerstraße 20, partr.**

**Directe Bezugsquelle**

für böhmische **Bettfedern**. Geschliffene von grauen Gänzen, Pfd. 90 Pf. bis M. 1,20, geschliffene von weißen Gänzen, Pfd. M. 1,50 bis M. 3.—, Daunen weiß, Pfd. M. 2,50 bis M. 3,50 bei **Leopold Pappert**, Bettfedernhandlung, **Prag, Stockhausgasse 6.** — Versandt in Probeballen von 9 Pfund an per Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt.

**Dampfsägewerk Zellwald**

(Eisenbahnstation: Rössen) empfiehlt sein reichhaltiges Lager schöner weicher und harter **Kugelhölzer** aller Dimensionen.

**Nur** wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschlebung wertloser Nachahmungen sicher.

**Der Pain-Expeller** mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rücken-schmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Distich, Gliederreizen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet, oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist **mit Anker** versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters **Anker-Pain-Expeller** ist echt.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

**Bekanntmachung.**

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1892 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

**70 Procent**

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber bars durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Niesitz, im Februar 1893.

**Reinhold Vohl,**

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

### Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.

Der diesjährige **Sommerkursus** beginnt **Dienstag, den 11. April.** Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft über die Einrichtung der Schule ertheilt

**H. Endler, Director.**

### Zur Confirmation

empfehle in umfangreicher Auswahl schwarze und farbige

## Kleiderstoffe

in den neuesten Dessins und jeder Preislage.

**Wettinerstr. 11 Max Kreyss Wettinerstr. 11.**



Zahntechnisches Institut

**v. Fr. E. Nitzsche, pract. Zahnkünstler,**

Wettinerstrasse Nr. 19, 1.

Sprechzeit täglich. Herzlich empfohlen.

Künstl. Zähne, Gebisse auch ohne Gaumenplatte, Reparaturen, Plombiren in Gold etc., Behandlung aller Zahnkrankheiten, Zahnextraction (auch schmerzlos), Correcte Behandlung. **Mässiges Honorar.**

### Vortheilhafter Baustellen-Verkauf.

Die den Müller'schen Erben zugehörigen noch vorhandenen **Baustellen** der schönsten Lage Niesitz's, an der Garten- und Fr.-Aug.-Strasse, in der Nähe des A.-Wilh.-Platzes gelegen, sind von jetzt ab wiederum weiter **billig** unter sehr günstig gestellten Zahlungsbedingungen durch den Unterzeichneten zu verkaufen. **Ernst Eduard Müller, Niesitz, Kastanienstr. 65.**

### Dresdner Spielkartentabrik Max Plickert,

Dresden-U., Grüne-Str. 6.

Directe, beste Bezugsquelle. Vorzügliche nachgeachtete Spielkarten unter Garantie. Niedrige Fabrikpreise.

**Tüchtige Vertreter gesucht.**

### Möbel-

Magazin v. Meistern der Tischlerinnung zu Dresden, **E. G. m. b. H. Dresden, Maximilians-Allee 3 (Ringstrasse).**

Bernhardstrasse Nr. 3529, Amt III.

**Größte Auswahl von Tischler- und Polster-Möbeln am Platz.**

Uebernahme von vollständigen Villen- und Wohnungs-Einrichtungen, gr. Stofflager, Teppiche, Portiüren, Fensterdecorationen etc. etc.

**Musterzimmer.**

Musterbücher und Preislisten zur Verfügung.



### Pferde-Verkauf.

Ein neuer Transport **dänischer Arbeits-Pferde** ist eingetroffen und von **Donnerstag, den 16. d. M.** an steht ein großer Transport **schwerer und leichter Ardennen Arbeits-Pferde** bei mir zum Verkauf.

**H. Strehle, Ditsch.**

### Tapeten.

Wir versenden: **Naturelltapeten** von 10 Pf. an, **Glanztapeten** von 30 Pf. an, **Goldtapeten** von 20 Pf. an, in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papiere und gutem Druck. **Gebrüder Biegler** in Lüneberg.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überall hin versenden.

Eine junge, starke **Ruh**, hochtragend, ist zu verkaufen im Gute **Nr. 38 zu Poppitz.**

### Richard Müller,

gepr. und verpfl. Geometer, **RIESA, Schulstrasse 1.** Ausführung aller geometrischen und kulturtechnischen Arbeiten.

### Milchvieh-Verkauf.

**Dienstag, den 14. Februar** steht ein großer Transport **hochtragender Röhre und Kalben**, sowie **Röhre mit Rälbern im Walfhof zur goldenen Krone in Großenhain** zum Verkauf. **G. Thielmann, Stolzenhain.** Buchviehhändler.

### Gummischuhe

verkaufe, um damit zu räumen, von jetzt ab: für Kinder von M. 1,75 bis 2.— M. — Mädchen — 2.— — 2,50 — Damen — 3.— an, — Herren — 4,50 an.

**Carl Grohmann, Niesitz, Pausigerstraße 2.**

### Filigran

Verkauft zu Fabrikspreis! Nur Dresden **M. Gahn, Servetstraße 2.**

**Siedel & Naumann's** **Fussbank** **DR. 49110**

**Günstige Zahlungsbedingungen** **Reparaturen schnell und billig**

**Besten für Niesitz und Umgebung** **G. S. Springer.**

Das berühmte **amlich** gepulverte **Ringelhardt-Glödner'sche Wund- und Heilpflaster** heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salbflus, Krebschäden, Knochenfrag, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautaus-schlag, Magenleiden, Gicht, Reizen u. f. w. schnell und gründlich.

**Apotheken in Niesitz, Strehla, Pommasch, Cschak, Nüßeln, Dahlen, Wernsdorf, Leisnig, Döbeln, Reichen etc.** **Attichbinder** liegen in allen Apotheken aus. **NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.**

### Zur Nachricht. Husten- und Brustleidende

und solche Personen, welche von **Heiserkeit, Ratach, Verschleimung oder Reuchhusten** etc. befallen sind, mache darauf aufmerksam, daß ich wie seit Jahren fortwährend Lager des echten **rheinischen**

**Trauben-Brust-Honigs** von **W. S. Bickenheimer** in Mainz (à Flasche M. 0,60, 1, 1 1/2 u. 3) unterhalte und alle Aufträge darin, auch von Auswärts, sofort ausführen kann. Gerade in letzter 1892 Fällung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden **Brustsaftes** besonders edel und hoch-vorzüglich. **Apotheker H. Stempel.**

**Schwarze Cachemires**, glatt und gemustert, in nur bewährten, reinlichsten Qualitäten, empfiehlt zu den billigsten Preisen **Ernst Müller,** Hauptstr. 79, der Apotheke gegenüber. \*

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

**Huste-Nicht**

**Malzextract u. Caramellen** von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

**Dankschreiben.** Ihre **Malz-Extract-Caramellen**, Schutzmarke **Huste-Nicht** haben meine Kinder und mich schnell von dem lästigen Husten befreit und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank.

**Frau P. Kleiner, Neuhohendorf.** Flaschen à M. 1, 1,75 u. 2,50; Bouteil à 30 u. 50 Pf. Zu haben in **Niesitz: Ernst Hasack.**